



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

Am XXI. Sonntag nach Pfingsten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)



Am ein und zwanzigsten Son- tag nach Pfingsten.

Erste Predig.

Wie gross die Schulden der Sünden / und wie sie zu bezahlen seynd.

Redde, quod debes. Matth. 18. v. 28.

Bezahle, was du schuldig bist.

910 **S**chulden machen / und Schulden zahlen / seynd zweyerley. Schulden machen ist kein Kunst / zahlen ist künstlich : Schulden machen ist ein Lust / zahlen ein Verdrüß : Schulden machen ist leicht / zahlen ist mühesam : Schulden machen ist oft ein Nothwendigkeit / zahlen eine Billigkeit / schenken eine Barmherzigkeit. Erfahren hat es der heutige Knecht im Evangelio / dem sein Herr alle Schuld hat nachgelassen / und dieses ware eine Barmherzigkeit : nachdem er aber seinem Knechte eine weit geringere Schuld nicht nachlassen wolte / ist er aus Befehl seines Herrn denen Peynigern überantwortet worden / bis er alles bezahlte / was er schuldig ware / und das ware eine Billigkeit / dem alten Spruch gemäß : Qui non habet in ære , luat in pelle. Was der Beutel nicht zahlen kan / muß die Haut zahlen. Die Frage aber ist / wie doch dieser Knecht bey seinem Herrn so grosse Schulden gemacht ? der Text meldet / von zehn tausend Talent / das ist / unserer Münz nach / wie es der hochgelehrte Maldonatus ausrechnet / sechzigmahl hundert tausend Ducaten / eine Summa die auch Königen und Kaisern zu bezahlen beschwärlich fällt. Oleaster vermeinet / es habe dieser Knecht wegen Weib und Kindern so grosse Schulden gemacht / darumb ihne dann auch sein Herr / wie der Text beweiset / mit Weib und Kindern zu verkauffen befohlen hat. Magna debita uxoris , & filiorum gratia contraxerat , seynd die Wort Oleastri , non enim timuit aliena rapere , ut uxorem & filios pompose indueret. Der Knecht hat wegen Weib und Kinder so grosse Schulden gemacht / dann er dieselbe prächtig zu kleyden sich nicht geforcht hat seines Herrn Geld anzugreifen. Ob aus gleicher Ursach noch heut zu Tag so vil Schulden gemacht werden / weiß ich nicht. Gewiß ist / mancher lebe in Sausen und Prausen / wolle es überall mit halten / den Pracht führen / zu welchem ihne doch weder Stand / weder Glück mit gnugen.

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

XXX

sa

samen Mitteln versehen hat / darumb er dann Schulden über Schulden macht / ohne Sorg / wer sie einsmahl bezahlen werde. Just wie vor Seiten Glareanus ein zwar gelehrter / doch armer Mann / welcher / da er gefragt worden / wie er lebe / geantwortet hat: Ich lebe / wie gemeinlich grosse Herrn leben: Edo, bibo, & genio indulgeo, interim in omnium are sum, & maneo. Ich iſſe / trinke / und lasse mir wohl geschehen / bin und bleibe indessen überall schuldig. Eben also stecken vil noch heut zu Tag bis über die Ohren in Schulden / und leben danach frey dahin. Indessen aber ruffet das Gewissen / es ruffet Gott / es ruffet die Gerechtigkeit / Redde, quod debes, bezahle / was du schuldig bist / und ist eine Todsünd nicht bezahlen / da man zahlen kan / und die Bezahlung gefordert wird. Ja man bleibt so lang im Stand einer Todsünd / man empfangt unwürdig die hochheilige Sacramente / so lang die Bezahlung nicht wird abgestattet / und wird dise Sünd desto grösser / je länger die Bezahlung verschoben wird. Ist nicht meine Meynung / sondern die gemeine Lehr aller Gottsgelehrten / man vernehme an statt aller den hochgelehrten Cardinal Toletum: Qui non vult restituere , aut solvere , cùm possit , ac debeat , mortaliter peccat , & quò magis differt , gravius peccat. Wer nicht zurück stellen / oder bezahlen will / was er schuldig ist / da er zahlen kan / und zahlen muss / sündigt tödtlich / und ist dise Sünd desto grösser / je länger er die Bezahlung aufschiebt.

911 Hilft auch nicht sagen mit dem heutigen Schuldner im Evangelio / ich will alles bezahlen / meine Creditoren müssen Gedult haben / sie haben von mir meine Hand und Pettschafft / seynd gnugsam versichert. Ich antworte / ein anders ist / einen Willen haben zu bezahlen / und von diesem ist kein Zweifel / ein anders einen Willen haben zu bezahlen / so bald es seyn kan / und mit Recht gefordert wird. Sagt man vielleicht ferner / man könne onjebo nicht? antwortet Salomon

Prov. am 24. v. 12. Qui inspecto est cordis , ipse intelligit. Ob dem also seye / verstehet jener / der ins Herz schauet. O wie sorge ich / das nicht können / so von vilen wird vorgewendet / heisse bei Gott soviel / als nicht wollen. Dann kan man gemachte Schulden nicht bezahlen / warumb wird dann so scheinbar gelebt? warumb werden so vil überflüsse Sachen nicht abgeschaffet? warumb werden soviel unnothwendige Untosten gemacht? warumb wird aufs Spilen / Gastereyen / Hoffart / und Übermuth so vil Gelds verwendet. Gewißlich ich fasse nicht / was ihnen doch manche Leuth / die in Schulden stecken / jetziger Zeit für ein Gewissen machen / wird etwann im Spil auch ein namhaftes verloren / wird das Spilgeld noch des anderten Tags in der Frühe ganz richtig ausgezahlt / kommt eben zu diser Zeit ein armer Handwercker oder Kauffmann / ist kein Geld da. Heisset dann dieses nicht können / nicht eben soviel / als nicht wollen? Soll der Will zu bezahlen einen Schuldner von der Sünd entschuldigen / muss er auch Fleiß anwenden / seinen Willen ins Werk zubringen. Er muss gesparsam leben / von unnothwendigen Untosten sich enthalten / den Zeiger der Eitelkeit einziehen / und mit der Nothwendigkeit sich befriedigen lassen. Was Hand und Pettschafft anbetrifft / ist gewiß / daß arme Creditoren / die das Ihrige haben vorgestreckt / vom Papier nicht leben können: die Bekanntschaft der Schuld ist wohl da / wo aber die Bezahlung? Nicht umsonst werden dergleichen Schuld - Bekanntschaften Schuld - Schein genemmet / dann sie von vilen nur zum Schein nicht aber zur Wahrheit gegeben werden. Coll der Schuld-Brief entschuldigen / muss man auch halten / was man verschrieben hat. Aber was rede ich von einer Sach / die meines Erachtens alhier niemand angehet / vilmehr gehet alle an jene Schuld / wegen welcher wir täglich Gott bitten / und bitten müssen: *Dimitte nobis debita nostra,*
Vera

Vergib uns unsere Schulden / verstehe man die Schuld der Sünd. Von diser Schuld wird nach gemeiner Auslegung Gleichnusweis im Evangelio geredet / ein Knecht seye seinem Herrn schuldig gewesen zehn tausend Tarien / anzudeuten / was grosse Schulden wir durch begangene Sünden bei Gott gemacht. Indessen aber müssen dise Schulden auch bezahlet werden / und ruffet allen zu die göttliche Gerechtigkeit : Redde , quod debes. Bezahlte was du schuldig bist. Solchemach will ich erweisen / in wem eigentlich dise Schulden bestehen / anderens / wie man könne / und müsse dise Schulden bezahlen ; von disem rede ich.

⁹¹² Gross in Wahrheit seynd die Schulden / welche wir durch die Sünd bei Gott machen. Dann erstlich machen wir uns schuldig der beleidigten Majestät / folgbar des Göttlichen Zorns / und Ungnäd / indem wir das Gebott Gottes übertreten / seinem gerechtmässigen Willen uns widersehen / und unsern eignen verkehrten Willen dem Göttlichen vorziehen / anderens machen wir uns schuldig einer ewigen Straff / dann gleichwie Gott ewig belohnet das Gute / also auch straffet er ewig das Böse. Ob schon aber der barmherzigste Gott durch die unendliche Verdiensten seines Eingebohrnen Sohns im hochheiligen Sacrament der Beicht dem Sünder / wann er seine Sünden recht bereuet / dise zweyfache Schuld gnädigst nachlasset / bleibt gleichwohl einem Sünder zu bezahlen noch vil übrig. Und erstlich zwar bleibt noch übrig in Gott einziger Widerwillen / und Kaltstimmigkeit des göttlichen Herzens gegen dem Sünder / die in dem bestehet / dass Gott dem Sünder nach wahrer Beicht seine Sünden zwar verzeihet / doch nicht mehr also gewogen seye / wie zuvor / nicht mehr so häufige und krüftige Gnaden ertheile / wie zuvor / er habe sich dann völlig mit Gott versöhnet / und den Göttlichen Zorn besänftiget. Contracta est anima mea

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

in eis : sagt Gott bey Zacharias am 11. v. 8. Meine Seel hat sich gegen ihnen zusammen gezogen / anzudeuten / ob er schon einen Sünder nach wahrer Beicht widerumb zu Gnaden annemme / ziehe er dannnoch seine Gütthätigkeit gegen ihme eng zusammen / es habe dann der Sünder seiner göttlichen Gerechtigkeit völlig gnug gethan / darumb dann ruffet David im 50. Psalm v. 4. Amplius lava me ab iniuritate mea , & à peccato meo munda me. Mehr wasche mich / O Herr / von meiner Misserthat / und reinige mich von meiner Sünd ! Kein Zweifel ist / David seye dazumahlen von seiner Sünd schon rein gewesen / quid ergo queris , was suchest du dann / redet ihn an über disen Pass Chrysostomus : Pristinum meum decorum quero : antwortet in der Person dieses küßenden Königs der angezogene Kirchen-Vatter : Ich suche meinen vorrigen Stand / in welchem ich vor der Sünd gewesen bin / meine vorige Zierde / die vorige Liebs-Gewogenheit / welche mir Gott vor der Sünd erwiesen hat. Meine Wunden seynd zwar geheylet / die Maasen aber seynd noch übrig / du haltest annoch wider mich zurück / O Herr / einigen Unwillen / darumb dann / amplius lava me , reinige mich mehr / und mehr von meiner Sünd.

Ferner bleibt dem Sünder zu bezahlen übrig die Schuld einer zeitlichen Straff / die der gerechte Gott mit Verzehrung der ewigen Straff nicht nachlasset. Im Buch Exodi am 32. betten die Kinder Israëls in der Wüsten ein goldenes Kalb an / und Gott hat auf Begehren Moysis diese Sünd zwar nachgelassen / die Straff aber auf ein andere Zeit aufbehalten. Num. am 12. murret Maria die Schwester Moysis und Arons wider diese ihre Brüder / und wird acht Tag lang von Gott gestraffet mit dem Auflauf / wiewohl sie zuvor Verzehrung dieser Sünd von ihm erlanget. David wie im anderten Buch deren Königen am 11. gelesen wird / versündigt sich mit

Exx 2 Ehe

Ehebruch / und Todtschlag / und
GOTT lasset ihme durch Nathan an-
deuten / Transtulit quoque Dominus
peccatum tuum, non morieris. 2. Reg.
12. v. 13. Der Herr hat deine Sünd
hinweg genommen / du wirst des e-
wigen Tods nicht sterben / doch wird
ihme sein jüngst gebohrner Prinz durch
unzeitigen Tod hinweg gerissen. Alus
welchem abzunemmen / Gott lasse
zwar einem reumüthigen Sünder gnä-
digst nach die Schuld der ewige Straff/
nicht also der Zeitlichen. Ursach des-
sen gibt Augustinus Tract. 124. in Joan.
Non gustaremus peccati amaritudi-
nem, si simul cum culpa remitteretur
& poena. Wir wurden die Bitterkeit
der Sünd nicht verkosten / folgbar die
Sünd auch wenig fürchten / wann
mit Nachlassung der ewigen Straff/
zugleich die Zeitliche auch verzehen
wurde. Ein Kranker / dem bewußt
ist / daß er bald und leicht werde wi-
derumb gesund werden / achtet we-
nig / wann er frank wird : eben al-
so wir Menschen wurden wenig auch
die Sünd achten / wann wir also bald
ohne Empfindung einiges Leyds von
selbiger widerumb gehelyet wurden.
Ferner / wie mehrmahlen Augustinus
lehret / vereinigt Gott in seinen
Werken die Barmherzigkeit mit der
Gerechtigkeit / und die Gerechtigkeit
mit der Barmherzigkeit ; die Barm-
herzigkeit zeiget er in dem / daß er
dem Sünder die empfangene Unbild
gnädigst verzeihe / und die ewige
Straff in eine Zeitliche verändere / die
Gerechtigkeit / daß er ihm die zeit-
liche Straff vorbehalte / und den
Sünder abstraffe / er straffe sich dann
selbst. Die dritte Schuld / welche
einem Sünder auch nach verzehner
Sünd zu bezahlen übrig bleibt / ist
die Neigung zur Sünd. Die Nei-
gung wird durch die wiederumb gege-
bene Gnad nicht hinweg genommen /
sondern bleibt in uns / und wird de-
sto stärker / je mehr und öfter man
sündigt. Man betrachte eine Son-
nen-Finsterniß / ob schon über eine
kurze Zeit / und gleichsam nach abge-
zogenem schwarzen Turhang die Son-

ne widerum ihre helle Strahlen aus-
breitet / nimmet dieses angenehme Liecht
doch nicht hinweg das Unheyl / wel-
ches die Finsterniß mit ihrem schäd-
lichen Einfluß auf dem Erdboden hat
ausgegossen : eben also wann die Gna-
den-Sonne in unseren Seelen durch
die Sünd verfinsteret wird / wiewohl
sie durch eine recht gemachte Beicht
bald widerum aufgehet / nimmet sie
doch nicht hinweg das Ubel / welches
die Sünden-Finsterniß nach sich las-
set. Sehe man allhier / was grosse
Schulden auch nach verzehner Sünd
dem grossen Gott uns zu bezahlen
noch übrig bleiben.

Indessen aber meynen vil / alle 914
dise Schulden durch eine oder andere
gemachte Beicht / und Berrichtung
eines kurzen Gebetts / welches der
Beicht-Vatter zur Buß auferlegt /
auf einmahl abzustatten. Wann di-
sem also / wie sagt dann der Heil.
Geist durch den Mund Ecclesiastici
des weisen Manns am 5. v. 5. De pro-
pitiato peccato noli esse sine meru.
Wegen verzehner Sünd seye nicht
ohne Forcht. Mercke man die Wort/
es sagt der Heil. Geist nicht / man
solle in Forcht stehen wegen jenen Sün-
den allein / die noch nicht verzehen
seynd / sondern auch de propitiato pec-
cato , was schon verzehne Sün-
den anbelangt / solle man sich fürch-
ten. So vermahnet auch der grosse
und heilige Kirchen-Rath von Trient,
das ist/ jene Versammlung / welche we-
gen unzählbaren Beystand des Heil.
Geistes nicht fehlen kan Ses. 6. c. 14.
einen Sünder / er solle seine Buß in
der Beicht und Bereueung seiner Sün-
den allein nicht beruhnen lassen / son-
dern hinzusezen : Satisfactionem per
jejunia , eleemosinas , orationes , &
alia pia spiritualis vice exercitia. Die
Gnugthung durch Fasten / Betteln/
Allmosen geben / und mehr andere
gottseelige Werck eines geistlichen Le-
bens. Dies ist die Münz / mit wel-
cher man die bei GOTT gemachte
Schulden bezahlet : mit diesen Wer-
cken wird der erzörnete Gott völlig
vers

versöhnet / die verdiente Straff ausgehebt / die Neigung zur Sünd / und was Böses in uns nach begangener Sünd übrig bleibt / hinweg genommen. Damit man aber nicht vermeyne / es seynd jetzt gemelbte Werck zur wahren Buß nicht vomöthen / und thue man mit selben dem Guten zu vil / durchlese man die Schrift / wird man fast überall finden / daß der erzörnete G O T T / wo er uns zur Buß ermahnet / auch zugleich von Bußwerken Meldung mache. Nur einen oder andern Text anzuziehen / sagt GOTT bey Ezech. am 33. v. 14. & 15. Si egerit poenitentiam à peccato suo, feceritque judicium & justitiam, virtù vivet: Nam der Sünder wird Buß thun über seine Sünden / recht urtheilen / und die Gerechtigkeit üben / das ist / seine Sünden nach Erforderung der Gerechtigkeit abstraffen / wird er leben / und nicht sterben. Bey Joël am 2. v. 12. mahnet er : Convertimini ad me in toto corde vestro, in jejunio, & in fletu, & in planctu. Bekehret euch zu mir aus ganzem Herzen mit Fasten / Weinen und Weheklagen. Bey Iсаias am 22. v. 12. ruffet er zur Buß / schet es aber hinzü : Vocabit Dominus ad fletum, & ad planctum, & ad cingulum sacci. Der HErr wird russen zum Weinen und Klagen / und zum Buß-Gürtel. Sehe man wie ausdrücklich GOTT / wann er von der Buß redet / auch Meldung mache von Bußwerken / anzudenten / die innerliche Buß allein ohne äußerlichen Bußwerken seye nicht genug seine Gerechtigkeit völlig zu besänftigen.

915 Und das ist die Ursach / warumb Joannes der Tauffer / wie bey Matth. am 3. v. 7. gelesen wird / die zu ihme kommende Pharisäer in der Wüsten mit so rauchen Worten empfangen habe: Progenies viperarum, quis demonstravit vobis fugere à ventura ira. Ihr Mutter-Gezücht / wer hat euch versichert dem künftigen Zorn Gottes zu entkommen? Was hatten doch diese Leuth verschuldet / daß sie mit so

rauen Worten von Joannes empfangen worden? Chrysostomus antwortet / es vermeinten diese gottlose Pharisäer mit einigen Wasser-Tropfen des Taufss Joannis alle ihre Sünden abzuwaschen / wenig sorgende / für selbe dem erzörneten GOTT genug zu thun / darumb sie dann gehöret haben: Quis demonstravit vobis fugere à ventura ira. Wer hat euch versichert durch ein so leichtes Mittel dem Zorn Gottes zu entgehen? Facite fructum dignum poenitentia v. 8. Bringet würdige Frucht der Buß herfür / alsdann wird euch GOTT gnädig seyn. Ein gleiches kan noch heut zu Tag gesagt werden denen mit Sünden behaftten Christen : nicht genug ist / daß sie ihre begangene Sünden bereuen / und durch ein warhaftes Beicht abwaschen / durch dieses allein können sie dem Zorn Gottes / und seiner straffenden Gerechtigkeit nicht entgehen; Facite fructum dignum poenitentia, Früchten der Buß müssen sie sambalen / Werck der Gnugthitung unternommen / und auf solche Weis die Schuld der Sünd Gott bezahlen.

So lebe dann ein jeder solcher Pflicht nach: Redde, quod debes, bezahle man / was man Gott schuldig ist / ein grosse Gnad Gottes ist / daß er ein so geringe Bezahlung für ein so überhäufte Sünden-Schuld anneme. Wer aus Schuldnern / wann er Tausend mit Zehen abstatte funte / würde nicht willig / und gern solchen Tausch annehmen / noch weit geringer seynd alle unsere Bußwerk / gegen der Schuld / die wir durch ein einzige schwäre Sünd gemacht haben. Unternemme man demnach unermüdet dergleichen büßende Werck / weilen der barmherzige Gott zur Bezahlung der Schuld solche annimmet / und hätte man sich mit aller Beschlissenheit / kein neue Schuld durch widerholte Sünden zu machen.

A M E N.

Exx 3 Anders



Anderste Predig. Von der Furcht Gottes.

Et iratus Dominus tradidit eum tortoribus.
Matth. 18. v. 34.

Und der Herr ward zornig, und überantwortete ihne den Peynigern.

„**S**eis nicht / woher soviel
übel behörte Völker
der blinden Heydens-
schaft nur schlechte und
verächtliche Geschöpff
ins gemein mehr / dann Edle und
Vortreffliche haben angebetet. Raum
ein Haß-Gefessener ware zu finden
in Egyptenland / in dessen Garten
nicht ein gemeynter GOTT erwach-
sen: jeder aus der Erd neu entspros-
sener Zwibel-Knopff ware zugleich
ein neuer Gott / jede Knoblauchs-
Grüne eine neue Gottheit: glückseelig
hätte man nennen mögen alle verächt-
liche Thier / und zwar je verächtlicher/
desto glückseiliger / dann nicht hoch-
fliegenden Adleren / weder unerschro-
cknen Löwen wurde Weyrauch an-
gezündet / und geopfert / sondern he-
rumb kriechenden Erdwürmen. Die
Innwohner der alten Stadt Siene
betteken für ihren GOTT an einen
Weiß-Refer / die Troglodyter eine
Schild-Krott / die Heliopolitaner ei-
nen Ochsen / die Mendauer einen
stinkenden Geiß-Bock / mit wenigen/
je verächtlicher ein Thier / desto gröf-
ser fast wäre die Verehrung. Was
Ursach diser unbesinnenen Thorheit?

waren dann disen Völkern nicht weit
vortrefflichere Thier bekannt / die
sie zwar unrecht / doch vermüfftiger
verehret hätten? Also ware es; wie
habens nur die schlechteste zur Anbet-
ung ausserwehlet / und was mit Füß-
en zertreten wird / auf die Altar ge-
setzt? leicht meines Erachtens ist die
Ursach: Es erkennen nemlich diese
Abgötterer aus unüberwindlichen An-
trieb der Natur eine Gottheit / von
welcher alles beherrscht werde / wol-
ten aber ungestraft ihren muthwilligen
Gelüsten nachleben / darumb sie
dann Seellose Kräuter / und Kraft-
lose Thier / als von welchen weder Ge-
walt / noch Straß zu fürchten / für
ihren Gott erklärret haben. Theodoreetus der uralte stimmet bei meiner
Meynung / da er von Philistäern er-
zehlet / es haben diese Heyden eine
Fliege für ihren GOTT angebetet /
nur allein darumb / weil sie unbewaff-
net / und ohne Stachel nicht verle-
zen könne / in Meynung / also un-
gestraft zu sündigen; oder sollte dieser
Gott vielleicht zornen / möge er leicht
mit einer Hand oder Fliegenwadel
vertriben werden. Quem viventem
labellis expellunt: seynd seine Wort:
eius

ejus figuram Deum appellariunt. Was sie mit einem Wadel / da es lebt / verbreiten / dessen Bildnus habens einen Gott genennet. Gleiche Thorheit ist bey jexigen Zeiten nicht mehr zu mutthmassen / doch wird der wahre Gott von vilen für nicht so mächtig gehalten / als er ist / dann er von vilen wenig gefürchtet wird. Disen Irrwohn zu benennen / und ein heylsame Forcht seiner unbeschränkten Macht bey uns zu erwecken / führet Christus die ewige Warheit im heutigen Evangelio die Gleichnus eines mächtigen Königs ein / der mit seinen Knechten Rechnung gemacht / und als er einem / der ihm zehn tausend Pfund schuldig / die ganze Schuld nachgelassen / diser aber ein weit geringere Schuld seinem Mittnecht nicht nachlassen wolte / den unbarmherzigen Geizhals denen Peynigern hat überantwortet / bis er alles bezahlte / was er schuldig ware. Wer aber ist diser König / wer der Schuldner? Der König ist Gott / der Schuldner jeder Mensch / der auch nur einmahl gesündigt. In weit grössere Schuld kommt ein Sünder bey Gott durch ein einzige Todtstund / als ein Bedienter durch gestohlnes / oder entlehntes Geld bey seinem Herrn / dann alle Unbild / die durch entfrembdes Geld und Gut wird zugefügt / ist nur endlich/ Unbild die Gott durch begangene Sünd wird zugefügt / ist einiger Massen unendlich; für ein entfrembdes Geld kan jener endlich gnug thun / der es entfremdet hat / für begangene Sünd kan kein Mensch / noch Engel / noch alle Menschen und Engel beysamen / in Ewigkeit gnug thun ; urchlen demnach / in was grossen Schulden bey Gott stecken / die nicht nur eine Sünd allein / sondern sovil hundert / ja tau-send begangen haben. Wie wird man aber bestehen / wann diser König aller Königen wird die Rechnug machen? wie wird man so grosse Schulden bezahlen? was wird man einwenden / wann uns Gott wegen gemachte Schulden den höllischen Peynigern wird überantworten? Mein Rath ist / daß jeder bey Zeiten eine heylsame

Forcht fasse der Göttlichen Allmacht / und aus diser Forcht durch ein recht-schaffene Beicht seine Schulden abstatte / zu diser Forcht bin ich gesinnet mit mehrern zu mahnen / Gott verleyhemir / daß ichs allen eintreibe / bitte umb ein aufmercksmädes Gehör.

Wie darf wohl ein kraftloser ⁹¹⁷ Mensch Gott dem Herrn sich widersezen / seine Gebott verachten / mit Sünden beleydigen / und wie Job redet am 15. v. 25. Contra omnipotentem roboratus est, sich stärken wider den Allmögenden. Ursach diser unbesonnenen Vermessenheit kan seyn vil-leicht ein grösseres Geld und Gut / auf welches man sich verlasset / dem Ausspruch Salomons gemäß Prov. am 18. v. 11. Substantia divitis urbs robo-ris ejus, & quasi murus validos circum-dans eum. Des Reichen Gut ist ihm wie ein veste Stadt / und wie ein starke Maur / die ihne umringet / dann wer Geld hat / sorget umb nichts / und ist dem Gelb alles unterworffen. Sehe aber dem Geld alles unterworfen / ist dann jener auch unterworfen / der eigentlich des Gelds Herr ist? Was hats bey Gott vonnothen dise / viler Mehnung nach / unüber-windliche Mauer über ein Haussen zu werffen ? vielleicht vil grosse Stuck- und Carthaunen-Schuf / vielleicht neue Zeichen und Wunder-Werck / daß er widerumb Stein / wie einsmahl zu Bononen / oder Bley / wie in der Haubt-Stadt Dffen in Ungaren / vom Himmel lasse herab regnen ? Vernehmet / wie wenig Gott brauche auch den Reichesten der Welt zum Bettelstab zu bringen: gnug ist / daß er den Himmel verschließe / und nur ein Zeitlang nicht lasse herab fallen das nothwendige Regen-Wasser / gnug ist ein Reiss / Hagel / Platz-Regen / und Ungewitter / gnug ist eine Anzahl kleiner Wurm / Mäuß / Heuschröcken / Mucken / Schnacken / und was dergleichen verächtliche Thierlein. O wie vil mächtige / und aufgeblasene Reiche diser Welt hat der allmögende Gott mit disen unbewaffneten und schwachen Kriegs-Völkern ge-

de

demüthiget? vielleicht aber hats bey anderen eines grösseren Gewalts vonnöthen / deren Geld und Haabschafft jetzt gemeldten Zufällen nicht unterworffen / sondern einzig und allein bestehet in Trafic und Handelschafften / oder auf Zins ganz sicher angelegt / oder endlich in eisernen und wohl verschlossenen Truhen verwahret wird? Der betrogenen Sicherheit! ist nicht ein wideriger Wind auf dem Meer gnug / daß zu Grund gehe ein wohl beladenes Kauffmanns-Schiff? kan nicht ein kleiner Feur-Funck ein ganzes Haus in Flammen setzen? und alles auf einmal im Rauch aufgehen / was darinnen ist? wievil tausend anderen Gefahren ist alle Gewerbschafft unterworffen. Mit wenigen / Meum est argentum , meum est aurum : sagt der Herr Aggai am 2. v. 9. Mein ist das Silber / mein das Gold / und kan alles im Augenblick hinwegnehmen. Und dannoch fürchtet man nicht so mächtigen Herrn / in dessen Gewalt allein unser Haab und Gut ist / mit neuen Sünden zu beleydigen? Was verstockte Blindheit.

918 Ich seze aber / Gott lasse alles / was man von Geld und Gut zusammen gebracht / bleibt dannoch in seiner Vollmacht dessen Brauch und Genuss. Kein Geld noch Gut / wie rechte Vernunft lehret / ist seiner selbst wegen zuwünschen / zuwünschen ist es allein wegen jener Nutzbarkeiten / die aus Geld und Gut erfolgen / als da seynd Ehe / Ansehen / Freundschaft / Freud / Ergötzlichkeit / und was dergleichen. Der Genuss aber diser Nutzbarkeiten steht in jener allmägenden Hand / in welcher Joannes, dem ersten Capitel seiner heimlichen Offenbahrung gemäß / gesehen hat siben Stern / als Urheber aller irdischen Glückseligkeit. Nur von einem zu reden / ist die Leibs-Besundheit der wahre Grund aller Glückseligkeit. Non est census super censum salutis corporis ; bezeuget es Ecclesiasticus der weise Mann am 30. v. 16. Kein Reichthum ist über Reichthum eines gesunden Leibs / dann

was nutzen alle Lust-Häuser und Pælast / soltens auch noch so herrlich erbauet seyn / wann man mit einem König Asa muß unaussehlich das Beth hütet? was ein wohlgespickte Taffel / wann der Magen nichts mehr verlohet / oder wie einem Herodes die Würm das Gedärm zerbeissen? was alle guldenen oder helfsenbeinerne mit weichen Schwammen Federn angefüllte Parada-Bether / wann man einem Mecanati gleich / der drey ganzer Jahr lang kein einzige Nacht hat schlaffen können? Nemlich die Frucht aller Welt-Güter stehtet nicht in dem / daß mans besitze / sondern geniesse / und hat widerumb recht Ecclesiasticus am 30. v. 14. Melior est pauper sanus & fortis viribus , quam dives imbecillis & flagellatus malitia. Besser ist ein Armer / der gesund ist / und stark an Kräfften / als ein Reicher / der schwach / und mit einer Plag geschlagen ist. Dann ein Armer / der gesund ist / kan wenigst das Wenige / was er hat / geniesen / da hingegen ein Reicher / der kranc ist / bey seinem Überflusß / wie ein Tantalus , muß verschmachten. Was brauchts vil / Quamvis humana gaudia non sint gaudia ; hat recht Augustinus , tamen qualiacunque sint , aufer omnia ista una febricula. Ob schon bey Freuden diser Welt kein wahre Freud zu finden / wie sie immer aber beschaffen / kans alle doch nemmen ein einziges Fieberl.

Jetzt frage ich / ist jetzt gemeldten 919 Krankheiten nicht unser Leib auch unterworffen? Man sagt / ich bin noch jung von Jahren / stark an Kräfften / habe ein recht gesunde Natur: Solten deine Leibs-Kräfften von Stachel und Eisen seyn / hat Gott dannoch keines Gewalts vonnöthen dich zu entkräfftet / ein gissiges Lüftel / ein unverdaueter Bissen / ein Dröppsel / so vom Hauß herabfallen / ein Arbes grosses Steinlein in der Blasen / ein Kruspel oder Beinlein im Schlund ist schon gnug den Garaus zu machen / wie wird dann Gott / in dessen Hand unser Leben und Tod / so wenig geford-

fürchtet? Ewiger Gott! alles zitteret vor Gewalt-Habern diser Welt/wann sie ihren Untergebenen Schwerd/Galgen/Räder/Strick/Ketten/und was dergleichen Werkzeug zu peynigen/vor Augen stellen: Gott stellet uns fast täglich vor Augen sovil tödtliche Krankheiten/mit welchen er weit schärfster und länger peyniget/dann alle Gewalt-Haber dieser Welt/doch kan er kein Forcht von uns erzwingen. Liebste Christen/es lebt annoch jener Gott/der zur Zeit Davids in wenig Stunden 70000 Menschen mit der Pest umbs Leben gebracht. Es lebt jener Gott annoch/der zur Zeit Philippi des Fränkischen Königs eine so giftige Pest über ganz Deutschland geschickt/dass die Vögel aus ihren Nestern/wilde Thier aus ihren Höhlen/Schlangen aus den Klüfften der Erd entfloßen/und die Flucht genommen/Menschen aber innerhalb 24. Stund mit einem stinkenden Schweiß/der aus eröffneten Schweiß-Löchern heraus gequellert/überlossen/die Seel aufgegeben. Es lebt jener Gott annoch/der die Stadt Constantinopel mit der Pest heimgesuchet/und in einem Tag fünftausend/oftt zehn tausend entseellet hat. Es lebt jener Gott annoch/der über ganz Italien, wie Petrarcha erzählt/ein so giftige Pest verordnet/dass kaum einer aus Innwohnern im Leben verbliben. Es lebt jener Gott annoch/der im Jahr 1679. die Haupt-Stadt Wienn mit der Pest angesteckt/und bey 70000. in kurzer Zeit unter die Erd gebracht. Und was melde ich von längst verflossnen Jahren/eben dieser Gott/und kein anderer lässt noch heut zu Tag in benachbarten Königreich Ungarn diese Menschen-Würgerin wüten/und hat bereit vil tausend hingerissen/fürchtet/fürchtet diesen Gott/liebste Christen/und bringt ihne mit euren Sünden nicht in Harnisch.

220 Aber wie schon gemeldet/so grosser Anstalten uns Menschen das Leben zu nehmen/hat Gott im ge A. P., Kellerhaus, S. J., Tom. II.

ringsten nicht vomdöthen. O dass eines jeden Leib von uns durchsichtig/wie ein Crystall/alle Gebein/allen Aldern/alle Nerven/alle Kruspel zu unterscheiden/aus welchen der menschliche Leib zusammen gehestet/bin schon versichert/alle Haar wurden gen Berg stehen in Anschaung/wie leicht es Gott seye/die Zusammensetzung so viler kleinen Glidmas sen widerumb zu zerrennen. Man lachet zu diesem Wunsch/villeicht/jenes Thorrechten ingedenck/der ihm eingebildet/sein Leib seye aus Glas/und darumb vil Jahr im weichen Fes derbeth ganz unbewegt liegen gebliben/auch keinen zu sich gelassen/aus Forcht/sie möchten anstoßen/und seine glässerne Gebein zertrümmern. Ich aber klage vilmehr/dass wir/vil mehr gebrechlicher/als ein Glas/doch uns stärker zu seyn geduncken/als Stachel und Eisen. Weislich hat Augustinus vermercket: Ein Glas/wie gebrechlich von Natur es immer ist/daure dannoch vil hundert Jahr aus/wans nur wohl verwahret wird/tanta fragilitate custodita seynd seine Wort/durans per saecula, ein Mensch/wie behutsamb er immer mit seinem Leib umbgehe/muss dannoch daran/und zu Trümmern gehen. Und dannoch/O Vermessenheit! darf ein Mensch sich wider Gott empören/dem so leicht fallet im Augenblick des Lebens ein End zu machen. Quid tu met contra Deum spiritus tuus, seye mir erlaubt mit Job zu fragen: Job 15. v. 13. Was erhebt sich dein Geist/O Mensch! wider Gott? hat nicht ein Fisch-Grätel Tarquinium der Römer König/ein Hörlein in der Milch Fabium/ein Weinbeer-Hörlein Anacreonem/eine Fliege/die ins Trink-Glas gefallen/Adrianum den IV. des Namens Römischen Kirchen-Pabst/ein Nadel-Stich Luciam die Prinzessin Marci Marcelli umbs Leben gebracht/und du/thorrechter Mensch/fürchtest nicht jenen/der also mächtig/ia wie Daniel der Prophet redet am 5. v. 23. Deum, qui habet statum tuum in manu sua, non glorificasti,

Vypyp vere

722 Am ein und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

verachtest / entunehrest / erzörnest
GOTT / der deinen Athem in seiner
Hand hat.

921 Gewisslich ein gewisser Indianer/
Munurama genannt / wurde bey Vasco
Nugnez dem Weltberühmten Besiger
dieser wilden Völcker unschuldiglich
angeflaget der verlebten Majestät.
Der Verklagte suchte sein Unschuld
auf alle Weis zu erweisen / aber umb-
sonst / endlich wirft er sich dem Her-
zog zu Füssen / und legt die Hand mit
grosser Ehrerbietigkeit auf dessen
Degen / mit vermelden: Gnädigster
Herr / wie können Thro Durchleucht
glauben / oder muthmassen von mir
ein so grosses Laster / in dem ich Sie sehe
mit einem so sharpfen Degen bewaff-
net / der auf einen Streich einen Men-
schen zerspalten kan. Also zu schliessen
hat disen Barbaren die Natur gelehret /
dann ihme nicht glaubwürdig zu seyn
gedunkte / das ein Mensch / der all-
zeit bloß und nackend daher gegangen /
dörsste einen Bewaffneten angreissen.
Ach Christen / was antwortet man
allhier / darff man GOTT noch be-
leydigen / nachdem bewusst / was gro-
ßer Unterschid zwischen uns elende Erd-
Würmlein / und disem allmögenden
Herrn. Nicht ein Schwerdt tragt
dieser allmögende Herr an der Seiten
allein / sondern wie vil Blitz und Don-
nerkeul im Gewülk / wie vil wilde
Thier in Wäldern / wie vil Gifft in
Kräutern / wie vil Abgrund im Meer /
wie vil Flammen in einem Ätna oder
Vesuvio zu finden / so vil Waffen tragt
er seine Feind zu demüthigen / und wir
fürchten doch nicht ? wann Gott nur
ein Fieberlein / ein Schläglein / über
uns schickt / ist es schon aus mit uns /
wie wirds dann ergehen / wann er
Donner / Blitz / Hagel / Feur / Erd /
Wasser / ja alle Elementen wird wi-
der uns entrüsten. Oder aber ver-
meynet man vielleicht / jetzt gemeldte
Geschöppf / als welche weder Seel
noch Leben haben / werden uns nicht
angreissen ? Bernehmet die gewisse
Lehr des Englischen Thomæ: Jedes
Geschöppf / ob es schon weder Seel

noch Leben hat / hat dannoch von Na-
tur ein starcke Neigung zu rächen die
Unbild seines Schöpfers : Naturali-
ter insitus est cuilibet creatura : seynd
die Wort des Englischen Lehrers /
Conc. 4. in 2. Dom. Advent. appetitus
vindicandi injuriam Creatoris. Dar-
umb dann wanng Gott zuließe / wür-
den alle Creaturen mit Zorn und Grim-
men einen Sünder angreissen / und in
tausend Stücken zerreissen. Man er-
innere sich nur der Hof = Bedienten
Davids, als er von Semei gelästeret /
und mit den Worten zugleich die Stein
auf ihne geslogen / alle Hof = Herren
liessent sich eihellig verlauten / Ihr
Majestät befehlen : Vadam & ampu-
tabo caput ejus. Ich will hingehen /
und dem Böswicht den Kopff hinweg
hauen. 2. Reg. 16. v. 9. Alle Crea-
turen vernünftige und unvernünftige
seynd Bediente Gottes / alle auch
seynd bereitwillig die Ehr ihres
Herrns zu verfechten : Wilst / O
Herr / sagen alle gleich zu GOTT /
so gehen wir hin die vermessene Sünder
zu vertilgen. Ego vadam, sagt
das Feur: Ich will gehen / und mit
meinen Flammen den Sünder in die
Aschen legen / wie ein Sodoma und
Gomorra. Ego vadam, sagt das
Wasser: Ich will gehen / und den un-
flätigen Sünder widerumb in meinen
Flutten versenden / wie zur Zeit Noe
den Erdboden. Ego vadam, ich will
gehen / sagt der Lufft / und den Sünder
ersticken / oder erschlagen mit mei-
nen Donnerkeulen. Ego vadam, ich
will gehen / sagt die Erd / und den re-
bellischen Sünder verschlucken / wie vor
Zeiten Chore, Dathan, und Abyron.
Ego vadam, ich will gehen / reden alle
Creaturen / Ignis, grando, nix, gla-
cies, spiritus procellarum, quæ ta-
ciunt verbum ejus. Feur / Hagel /
Schnee / Eis / Wind / und Wellen /
die des Herrn Wort erfüllen / Psalm.
148. v. 8. O wie billich dann ist
Gott zu fürchten / auf dessen Befehl
sich alle Creaturen wider uns entrüs-
ten.

Nicht allein aber muss er geforcht
tet werden wegen zeitlicher Straff /
vile

vilmehr muß er gefürchtet werden wegen Ewiger. Potius timete eum, mahnet Christus die ewige Wahrheit bey March. am 10. v. 28. qui potest & animam, & corpus perdere in gehennam. Fürchtet jenen vilmehr / der Leib und Seel verderben kan in ewiger Verdammnis. O wer gibt mir all hier Wort genug / wie wenig Gott brauche einen Sünder in die Höll zu stürzen / kein lange Zeit hat er hierzu vonnöthen / in jenem Augenblick / da man sündigt / kan Gott auch stürzen in die Höll hinab. Bildet euch ein einen Thurn mitten in einem feurigen See / außer dem Fenster des Thurns werde ein Mensch von einem andern beyn Haaren gehalten / nur die Hand ja hats vonnöthen aufzumachen (was leichters?) ligt der Gehaltene in feurigen Flutten; noch leichter kan Gott stürzen jeden Sünder / macht er sein allmögende Hand auf / mit welcher er Himmel und Erd halte / ligt der Sünder / und bleibt ewig liegen in der Höll. Oder aber vielleicht ligt diesem allmögenden Herrn vil daran / daß ein Erdklotz nicht ewig brenne? Irre sich keiner / Quid prodest DEO, si justus fueris , fragt Eliphaz den geduldigen Job am 22. v. 3. Was hat Gott darvon / wann du gerecht und im Himmel bist. Ich frage / was Gott für Schaden/ wann du ungerecht und verdammt bist / ohne einigen Menschen ist er gewesen von Ewigkeit / was er jetzt ist/ und wird seyn in Ewigkeit / was er jetzt ist. Darumb dann timete Dominum, fürchtet Gott einen so mächtigen Herrn Josue 24. v. 14.

923 Doch muß Gott der Straff wegen allem nicht gefürchtet werden / nützlich und läblich ist diese Forcht / aber unvollkommen. Welches kürzlich zu erklären / ist zu wissen / die Forcht Gottes seye zweierleyen / eine wird genannt eine knechtliche Forcht / die anderte / eine kindliche; die erste fürchtet Gott zu beleidigen / die anderte fürchtet Gott zu beleidigen wegen der Straff / die anderte fürchtet Gott zu beleidigen wegen Gott / also wann schon kein Straff der Sünd/

P. R. Kellerhaus S. J. Tom. II.

ein recht Gottsfürchtiger begehet dann noch die Sünd nicht / aus Forcht Gott zu missfallen. Nemmt ein Exempel aus Augustino de verb. Apost. Ierm. 10. Ein Frauen-Bild sagt zu ihrem Galan, er gesalle ihr nicht im Winterkleyd / kleyden soll er sich wie im Sommer. Sie möge ihne nicht anschauen mit einem schwarzen Hut / tragen solle er einen weissen ; kein Zweifel ist / alsbald werde diser anlegen ein Sommerkleyd / sollte er auch zu einem Eiszapfen zerfrieren / alsbald werde er einen andern Hut aufsetzen / sollte es auch seyn eine Narrenkappen / was Ursach ? vielleicht fürchtet er sonst gestraffet zu werden ? ganz nicht / er fürchtet / seiner Geliebten zu missfallen / und das günstige Aug zu verliehren ; eben also / ein recht Gottsfürchtiger fürchtet Gott zu missfallen / und seine Gnad zu verlieren. O daß alle diese Forcht ihnen also liessen angelegen seyn / wie angenehm sie Gott ist / wie er sprichtlich uns Menschen ! von dieser Forcht sagt Ecclesiasticus der weise Mann am 1. vers. 19. Timenti Dominum bendecit, & in diebus consummationis illius benedicitur. Wer den Herrn fürchtet / dem wirds wohl gehen / und er wird in den Tagen seines Hinsiedens gesegnet werden. Solte aber zur Forcht Gottes seine unendliche Würdigkeit nicht vermögen / wenigst fürchte man Gott wegen der Straff. Doch wohl gemercket : nicht die Straff allein muß man fürchten / sondern Gott wegen der Straff / wer die Straff allein fürchtet / fürchtet nicht zu sündigen / wer Gott wegen der Straff fürchtet / fürchtet auch die Sünd. Qui gehennam metuit, schreibt Augustinus Epist. 144. non peccare metuit, sed ardere. Wer die Höll allein fürchtet / fürchtet zu brennen / aber nicht zu sündigen. Fürchtet / fürchtet Gott zu beleidigen / dann er aller Haab und Gut / Leben und Tod / zeitliche und ewige Glückseligkeit / wie erwiesen worden / in seinem Gewalt hat / diese Forcht bringt die beste Sicherheit. Amen.